



Kernkraftausstieg, Stresstests und Flugbeschränkungsgebiete – Welche Rolle kann die EU bei der Energiewende spielen?

Der verheerende Reaktorunfall im japanischen Kernkraftwerk Fukushima bedeutet einen **grundlegenden Einschnitt**. Die Ereignisse im Hochtechnologieland Japan haben gezeigt, dass ein atomarer Unfall, so gering seine Wahrscheinlichkeit auch ist, ein **realistisches Szenario** darstellen kann und keinesfalls allein durch unzureichenden technischen Kenntnisstand oder menschliches Versagen verursacht werden kann. Die **deutschen Kernkraftwerke** sind so **sicher** wie möglich, eine 100%ige Sicherheit wird es aber nie geben, ein **Restrisiko bleibt**. Die **Folgen** eines solches Unfalls wären auch in Deutschland für die Regionen um die betroffenen Reaktoren noch **auf Jahrzehnte hinaus spürbar**.

Die Debatte in Europa

Die Debatte um die Nutzung der Kernenergie hat durch Fukushima in **Bayern, Deutschland** und **Europa** an Fahrt gewonnen. Allerdings fällt die **Bewertung** der Ereignisse in Japan in den einzelnen Mitgliedstaaten sehr **unterschiedlich** aus. Während die **Bundesrepublik** mit der **vorläufigen Abschaltung** einer Reihe von Kraftwerken reagierte, halten eine Reihe von Mitgliedstaaten an der Kernkraft als Energiequelle fest. Innerhalb der **Europäischen Union** produzieren derzeit **143 Reaktoren** Energie. Einige Länder wollen dies sogar noch ausbauen. So verfügt **Frankreich** bereits über **59 Kernkraftwerke** und plant den Bau neuer Reaktoren. Die **Niederlande** haben angekündigt, bis 2018 einen zweiten Reaktor zu bauen. **Großbritannien** hat bereits **45 Kernkraftwerke** und will zehn neue bauen, Finnland baut ebenfalls neue Meiler und **Polen** plant den Einstieg in die Kernenergie. Dies ist möglich, da die Entscheidung über den **nationalen Energiemix** in den Händen der Mitgliedstaaten liegt und auch auf absehbare Zeit dort bleiben wird. Wenn sich das ändern soll, müssen die nationalen Regierungen in diesem Punkt Kompetenzen an die Europäische Union abgeben.

Stresstest

Die **Sicherheitsstandards** müssen jedoch auf **europäischer Ebene** festgelegt werden, denn die Sicherheit macht nicht an den Grenzen halt. Viele Kernkraftwerke befinden sich in **Grenznähe**. So liegt beispielsweise das französische Kernkraftwerk **Fessenheim** an der deutsch-französischen Grenze nur knapp 25 km von Freiburg entfernt. Die Folgen eines Reaktorunfalls wären auch im Breisgau deutlich zu spüren. Für Bayern ist insbesondere das **tschechische Kernkraftwerk Temelin** von Bedeutung, da es nur rund **80 Kilometer von der bayerischen Grenze** entfernt ist. Die Regierung in Prag will ungeachtet der Ereignisse in Fukushima und in der Vergangenheit immer wieder auftretender Störfälle an einem Ausbau von Temelin festhalten.

Daher brauchen wir einheitliche, hohe **Sicherheitsstandards für die Kernkraftwerke in ganz Europa**. Die nukleare Sicherheit muss europäisiert werden. **Wir brauchen weniger Europa im**

Kleinen, aber mehr Europa in den großen, wichtigen Fragen. Einheitliche Sicherheitsstandards für Kernkraftwerke sind ein Beispiel dafür. Ab 1. Juni 2011 werden die vom deutschen **EU-Energiekommissar Günter Oettinger** vorgeschlagenen „Stresstests“ für alle Reaktoren in der Europäischen Union durchgeführt. Je nach Standort und Bauart der Meiler sollen die Folgen von Naturkatastrophen wie **Erdbeben** oder **Flutwellen** getestet werden. Simuliert werden soll dabei auch der **Ausfall von Kühlsystemen und Notstromaggregaten**. Schließlich werden die Sicherheitsmaßnahmen gegen **Flugzeugabstürze** oder die Folgen **menschlichen Versagens** wie etwa mangelnde Aufsicht Bestandteil der Stresstest sein.

Die **CSU-Europagruppe** und die große Mehrheit der Abgeordneten des Europäischen Parlaments haben Kommissar Oettinger ebenfalls Unterstützung bei der Durchsetzung aussagekräftiger Stresstest zugesagt. Nach schwierigen Verhandlungen haben **Frankreich** und **Großbritannien** zugestimmt, auch Maßnahmen gegen menschliches Fehlverhalten in die Stresstests zu integrieren. An ihrer Ablehnung scheiterte aber letztendlich der Versuch Oettingers, auch die Frage, wie man **Terrorgefahren** abwehren könne, zum Bestandteil der Stresstests zu machen. Diese Frage soll nun in einer Arbeitsgruppe nationaler Experten für die nationale Sicherheit sowie Beamten der Kommission außerhalb der Stresstests untersucht werden. Die Mitgliedstaaten haben darauf bestanden, dass die Terrorgefahr eine **Sache der inneren nationalen Sicherheit** sei und einer umfangreichen Prüfung durch internationale Experten verschiedene Geheimhaltungsinteressen entgegenstünden.

Die Stresstest werden in **drei Stufen** hintereinander durchgeführt: Als erster Schritt werden die **Betreiber** der Anlagen eine **Vorprüfung** vornehmen und einen umfangreichen Fragenkatalog der EU-Kommission beantworten. Als zweites werden die **nationalen Genehmigungsbehörden** einen **Bericht** über alle Anlagen ausarbeiten. Als letzten Schritt werden siebenköpfige Teams mit **internationalen Experten** die nationalen Berichte überprüfen. Die Teams können entscheiden, zur Klärung weiterer Fragen **einzelne Kernkraftwerke vor Ort zu inspizieren**.

Kernkraftwerke, die bei den **Stresstests durchfallen**, müssen **nachgerüstet** oder **abgeschaltet** werden. Der **politische Druck** wird so groß genug sein, um die Mitgliedstaaten zum Einlenken zu bewegen. So sicherte der **tschechische Umweltminister Tomas Chalupa** bei einem kürzlich stattfindenden Treffen mit seinem **bayerischen Amtskollegen Markus Söder** in Prag zu, über die Ergebnisse der anstehenden Stresstests auch die Nachbarländer zu informieren. Söder überreichte einen **Katalog mit 60 Fragen** zur Sicherheit der sechs tschechischen Reaktoren in Temelin und Dukovany. Die Fragen seien die gleichen, nach denen derzeit die Sicherheit der bayerischen Kernkraftwerke überprüft wird. Diese umfassen unter anderem die Themenblöcke **Erdbebensicherheit**, **Schutz vor Hochwasser** und gegen **Flugzeugabstürze** sowie Vorkehrungen gegen einen Ausfall von Kühlung und **Notstromversorgung**.

Die **Ergebnisse der Stresstest** werden **veröffentlicht**, gegebenenfalls unter Rücksichtnahme auf vertrauliche Daten der Betreiber. Diese Transparenz macht den notwendigen öffentlichen Druck erst möglich.

Flugbeschränkungsgebiete

Sicherheit von Kraftwerken bedeutet auch **Sicherheit bei Flugzeugabstürzen**. Viele Menschen in **Unterfranken** sind besorgt angesichts der **Übungsflüge von US-Kampffjets** in der Nähe des

Kernkraftwerks Grafenrheinfeld. Ich nehme diese Sorgen sehr ernst und fordere eine genaue Prüfung, ob die geltenden **Flugbeschränkungsgebiete** um Kernkraftwerke herum nach den neuesten Erkenntnissen noch ausreichend groß sind. Ein entsprechende **Anfrage** habe ich mit meinen CSU-Kollegen Michael Glos, Gerhard Eck und Dorothee Bär an den zuständigen Bundesverkehrsminister Peter Ramsauer gesendet.

Die Energiewende schaffen

Trotz des Atomausstiegs brauchen wir eine **sichere, umweltschonende, zuverlässige und bezahlbare Energieversorgung**. Nur so können wir unseren **Lebensstandard**, die wirtschaftliche **Wettbewerbsfähigkeit** unseres Landes, unsere **Mobilität** und auch die **Qualität des Umweltschutzes** auch in Zukunft sichern. Um dieses Ziel zu schaffen, sind zwei Dinge von zentraler Bedeutung. Erstens: Wir müssen unseren **Energieverbrauch senken**, indem wir die vorhandene Energie effizienter einsetzen. Zweitens: Der **Ausbau der erneuerbaren Energie** muss ebenso weiter vorangebracht werden wie der Ausbau der dafür **notwendigen Infrastruktur**. Diese Erkenntnis ist für mich nicht neu: Bereits seit den Anfängen meiner politischen Aktivität im **Arbeitskreis Umwelt der Jungen Union** setze ich mich mit Nachdruck für eine Förderung der erneuerbaren Energien ein. Diesen Weg setze ich seit **2004** konsequent im **Europäischen Parlament** fort.

Auf **europäischer Ebene** haben wir schon vor einigen Jahren wichtige Weichen gestellt. So haben die **europäischen Staats- und Regierungschefs im März 2007** beschlossen, die **CO2-Emissionen um 20 %** zu senken, die **Energieeffizienz um 20 %** zu erhöhen und den Anteil der **erneuerbaren Energien am Energieverbrauch auf 20 %** zu steigern. In den vergangenen Jahren sind eine Reihe von **EU-Maßnahmen** erlassen worden, um diese Ziele zu erreichen: Zur **Förderung der erneuerbaren Energien**, zur **Energieeffizienz von Gebäuden** oder über die **Kennzeichnung des Energieverbrauchs von Elektrogeräten**. Das sind nur einige der Richtlinien, mit denen die EU den Umstieg in eine **nachhaltige und klimaschützende Energieversorgung** vorantreibt. Ziel ist es, den **Anteil der erneuerbaren Energien** stark zu **erhöhen** und die **Energieeffizienz** massiv zu **steigern**. So werden wir in Europa unseren **Lebensstandard**, unsere **Wettbewerbsfähigkeit**, unsere **Mobilität** und nicht zuletzt auch die **Qualität unseres Umweltschutzes** sichern!

Dabei möchte die **CSU keine Alibipolitik à la Grüne** nach dem Motto „Wir sind für Windparks vor der Nordsee, aber bitte ohne die notwendigen Übertragungsnetze zu den Stromabnehmern im Süden, sondern eine **ehrlische, sachliche und konstruktive Debatte** um unsere Energieversorgung der Zukunft. Wir wollen die **Wege aufzeigen**, wie die **Energiewende zu schaffen** ist. Wir wollen aber auch die **Konsequenzen aufzeigen**, die mit einem Umstieg auf erneuerbare Energien verbunden sind. Wir haben schon lange vor Fukushima gesagt, dass der **Ausbau erneuerbarer Energien nicht zum Nulltarif** zu haben ist. Enorme Investitionen sind dafür erforderlich, allein für den erforderlichen Netzausbau rechnet die deutsche Netzentur mit Kosten von rund 10 Milliarden Euro. Es ist möglich, dass der **Strompreis** steigen wird. Wir wollen und wir werden die Energiewende schaffen. Die **CSU** wird dem **Verbraucher** aber **ehrlich sagen**, was für zusätzliche Kosten auf ihn zukommen und wie die Energiewende bezahlbar bleibt. Denn nur so können wir eine **breite Akzeptanz** in der **Bevölkerung** erreichen.

Wir wollen nicht zuletzt die **wirtschaftlichen Chancen** aufzeigen, die sich mit den Investitionen in eine nachhaltige Energieversorgung auf tun. **Deutsche und bayerische Unternehmen** sind **Weltmarktführer** bei der Entwicklung und Produktion von innovativen Technologien zur Förderung von Energie aus erneuerbaren Quellen. Von 1994 bis 2010 stieg die **Anzahl der Arbeitsplätze** im Bereich der erneuerbaren Energie um **rund 129 Prozent von 160.500 auf 367.400 Stellen** an. Auf diesen **Erfolgen** dürfen wir uns aber **nicht ausruhen**, sondern müssen die politischen Rahmenbedingungen schaffen, um diese **Erfolgsgeschichte fortzuschreiben**. Umso wichtiger ist es, dass wir in Bayern und Deutschland, aber auch in Europa und Deutschland jetzt die **Weichen richtig stellen**. Dabei sind wir schon auf einem guten Weg.